

Febris theatri.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

rofigen Lippen, wie zum Auf geschaffen, lächelnd in unglücklicher Anmut und Grazie, das herrliche Fröhen schelmisch unter dem Kleide hervorleuchtend und mit dem geistlichen Saffianpantoffeln spielend, der wunderbare Arm mit der vollendet geformten Hand, wie unter dem Weikel eines

Der Züger auf der prachtvollen Pendule wies auf halb zwölf. Ungeduldig sprang sie plötzlich auf und sah nach der Uhr. „Wo er nur bleibt? Er muß doch kommen! Ich habe ihn ja gesehen, er hat mir zugelächelt, Augenlicht mehrere Male. Noch jedes Mal wenn er in Gamburg war, ist er gekommen, sollte er heute ausbleiben? Und ich habe feinetwegen alle Andern abgewiesen!“ Hastig ging sie in Zimmer auf und ab, von Minute zu Minute mit schnelleren Schritten. „Sollte er mich verlassen wollen, mir untreu werden? Mir?“ Und das tiefblaue große Auge schielte nicht mehr wie ein Frühlingshimmel, es leuchtete unheimlich, dämonisch, wie ein Blitz in Gewitternacht, und die rofigen Lippen, wie zum Kusse geschaffen, kränkelten sich voll Beachtung empor und lächelten nicht wie Anmut und Grazie, sondern lachten wie Spott und Hohn.

Endlich erkundete die Klingel an der Sturthür — hastig, mit der Elastiizität der Jugend, ging sie zum Divan — im Nu war sie wieder in der früheren Lage. Das Mädchen meldete: Herr Bar-a-Leonhard von Hünge. — „Er ist willkommen“, sagte Alma, sichtlich hocherfreut. „A propos, Rosalie, du kannst zur Küche gehen, ich bedarf deiner nicht mehr!“ — „Gute Nacht, Fräulein!“ — „Gute Nacht!“ — Leonhard trat ein. Mit vollendeter Eleganz ließ die prächtige Gestalt mit dem offenen ehrliden Gesicht sich auf eine vor dem Sopha stehende Fußbank nieder, erzgriff lärmlich des Fräuleins Hand und bedeckte sie mit Küffen.

„Guten Abend, meine liebe süße Alma!“ — „Guten Abend, Leonhard!“ — „Heßen Dank, meine Angebete, für deine heutige himmlische Begünstigung! Wie du bewundernd zu Gemonts Füßen lagst, so liege ich jetzt vor dir! O, wie habe ich ihn beneidet, diesen Gemont, dem du in rofiger Zärtlichkeit, in glutvoller Bewunderung den Frühlings deines Daseins gegeben! — Doch was ist das? Eine Wolke im Augenschein, auf der Strin meiner Liebe? Was ist dir, Alma?“ — „Ach“, schmollte sie in reizvoller Koquetterie, „du bist garstig, mir so lange warten zu lassen, meiner Sehnst nach so lange Erfüllung zu verjagen! Ich glaube fast, du wirst dich gar nicht kommen!“ — „Verzeihung, meine Süße, für mein langes Ausbleiben! Ich konnte vom Papa nicht eher loskommen. Wie kamst du nur glauben, ich würde nicht kommen. Habe ich dir nicht von der Lage aus pantominisch zu verstehen gegeben, daß du mich erarnten sollst, und du kamst glauben, ich würde eine Zusage nicht halten, deren Erfüllung mir das höchste Glück der Erde gewährt? O, das ist nicht ich, das ist heilige Beleidigung für mich! Wann — seit ich als Belmont auf den Höhen des Barons von Pflig dich kennen, seit wir uns lieben lernten — wann hätte ich je eine nur irgend mögliche Gelegenheit verjagt, bei dir, bei dem unaussprechlichen Glück und der ganzen Wonne meines Lebens zu sein? Dein Woll ist freudlos!“

„Sie richtete sich empor, sekte sich, nahm seine beiden Hände und zog ihn neben sich aufs Sopha, er küßte überglücklich die schöne Strin; — vor seinen Lippen floß die leichte Wolke, glättete sich die kleine Falte. „Ach gut sein!“ sagte sie. „Ich vergehe dir, bin dir nicht mehr böse!“ Sie plauderte weiter und träumte in seliger Lust, wie Lebens zu plaudern und zu träumen pflegen, sie lästeten einander Mund und Strin und Augen und Wangen und Hände, sie schienen und tändelten, bis die helle Morgenröthe ins Fenster schaute und Leonhard endlich aufsprang, sich zum Aufbruch zu rüsten. Sie zog ihn wieder nieder, umschlang ihn mit heißen, glühenden Armen, drückte ihn heftig an ihren rogenden Busen und schmeichelte ihm süßer schwärmerischer, dem Sang der Vörelt ähnelnder Stimme: „D bleib, Geliebter, bleib, bleib, noch einen Augenblick! Komm — setz dich! Laß uns einmal ein ernstes Wort miteinander reden, zu deinem, zu meinem Glück. Du zweifelst nicht an meiner Liebe wie ich nicht an der deinigen. Du wirst die schickierne Frage des armen Mädchens nicht mißdeuten: Hast du noch nicht mit deinem Vater gesprochen, noch nichts gethan, um die Zeit zu beschleunigen, dem Angebliebten uns näher zu bringen, der mir das Glück gewährt, dich ganz und für alle Zeit mit zu nennen?“ Sie legte ihren Kopf an seine Brust und sah mit reizender Schelmerei zu ihm empor!

„Über Leonhards Gesicht floß ein halb glückliches, halb verlegenes Lächeln. „Meine Theure“, sagte er zögernd, „noch sekte mir bis jetzt die passende Gelegenheit und — aufrichtig gesprochen — auch der Mut dazu. Mein Vater ist ein vorrefflicher Mann, voll Liebe und Güte gegen alle

Menschen, aber in einem Punkte sekte er mir — versehe wohl, sekte ich sage ich — unbegreiflich. Sein Abscheß lemt keine Grenzen, seine Standesvorurteile gehören zu seinem Glaubensbekenntnis. Ich fürchte, ich werde einen harten Kampf mit ihm zu bestehen haben, zumal ich heute Abend Ansichten über Kunst und Künstler von ihm hörte, die unsern Ansichten wenig günstig sind. Inbesse wollen wir nicht vrgoren; der Kampf muß genagt werden. Ich bin sein einziger Sohn, den er über Alles liebt und dem zu Liebe er vielleicht seine Ansichten und Gefinnungen ändert. Außerdem trane ich dem Zauber deiner Persönlichkeit eine gewaltige Wirkung auf ihn zu. An welchem Tage in nächster Woche soll ich dich ihm zuführen?“

„Meinetwegen Freitag; das ist mein Glückstag.“ — „Am gut. Heute ist Montag, morgen reiten wir wieder ab, und Freitag mit dem ersten Zuge kommt du zu uns. Ich komme dir bis Neuminster entgegen, führe dich zu meinem Vater, stelle dich ihm als Brant vor, und wir wagen den entscheidenden Schritt. Wist du's zufrieden?“

„Ich danke dir heiß und innig!“ — „Und nun lieb, Geliebte!“ — „Ach wohl, mein süßer Leonhard!“ — Sie küßten einander — er ging. An der Schwelle sekte er noch einmal. „Alma, schüßst du mir, mein zu sein und mir angegehört für's Leben — was auch kommen möge?“

„Wie kamst du zweifeln?“ sagte sie mit Empbjah. „Und mit kaum merklidem, nur einem feinen Ohre vernehmlichen Zögern fügte sie hinzu: „Ich schüßte dir!“ — „Ich Dir! Lieb wohl!“

„Ach wohl! Bis Freitag!“ — Er ging. — „Was nun auch kommen mag?“ sagte Alma nachdenklich. „Was kann denn kommen? Im schickmisten Falle sagt der Alte nein und verstoßt den Jungen. Was thut das? Ich herathe ihn doch! Soll ich mir den feineiden hüßlichen Baron, der es ecklich mit mir meint, entgegen lassen? Noch einige Jahre von einem Meer von Affen und Laffen mich umschmeicheln lassen, von denen doch keiner mich heirathen würde. Nein! Ich herathe Leonhard auf alle Fälle. Der Alte wird mit der Zeit schon gefällig werden!“

Sie ging in ihre Schlafzammer. Vom Thurm schlug es eben sechs.

5.

„Und wie der Mensch nur sagen kann: hier bin ich, daß Freunde seiner schoneid sich erfreun, so kann auch ich nur sagen: Nimm es hin!“ Emil Deventer ging in seinem Zimmer auf und ab und repetierte die Rolle des Tasso, den er am nächsten Abend als zweite Gastrolle spielen wollte. Der Kellner trat ein und überreichte eine Karte. „Antonio von Hünge“ las der Künstler. „Willkommen!“ sagte er; der Kellner ging, Antonio trat ein, Deventer ging ihr entgegen, ihr mit feiner weltmännichen Manier die Hand küßend. Nach der ziemlich ceremoniellen Begrüßung hob Deventer in bekannter vollendeter Schöneitslinie den Arm — er coquetierte im Leben gern mit seiner fast unmaßhalmlichen Plastik — und deutete mit der schönen Hand auf einen Sessel. Antonio nahm Platz mit der Eleganz und Sicherheit der wirklichen Aristokratie und der Grazie weiblicher Schickternheit. Ein leichtes Errotten überflog ihre Wangen, eine erstarrliche Befangtheit spiegelte sich in ihrem Auge, als sie dem Weiter gegenüber sah mit der hohen Strin, vom Genus gefügt, mit dem großen jünmigen Auge, das eben sich in Tasso's Seele vertieft. Lange schauten die Beiden einander stumm an. Endlich sekte Antonio in leichtem Tremolo: „Verzeihung für die Stilleheit meiner Stimmung. Sie haben die Güte gehabt, meinen Brief zu lesen?“ —

„Deventer verbeugte sich. „Mein gnädiges Fräulein“, sprach es mit herrlicher, joner, das Herz wie selten eine treffenden Stimme: „Sie haben mir gütig die Ehre erzeigt, mich mit einem Vertrauen zu beglücken, dessen Größe mich beschämt. Zunächst ist es meine Pflicht, Ihnen meinen herzlichsten Dank zu sagen für Ihre begeisterte Anerkennung meiner künstlerischen Vefführungen, die einen großen Theil Ihres gütigen Schreibens ausmacht. Ich muß Ihnen gestehen, daß Ihre Verehrerung für meine geistige Leistung eine unzulässige Wechnuth in meine Seele geoffen, weil die Größe und Reinheit dieser Verehrerung mir mein wirkliches Verdienst um so kleiner erscheinen läßt und mir um so eindringlicher die Wahrheit predigt: „Wir sind allzumal Einder und mangeln des Ruhmes, den wir vor Gott haben sollen!“ So wie Sie, mein gnädiges Fräulein, ehrt man einen Gott, nicht einen Menschen!“

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Wie die „Süddeutsche Presse“ meldet, hat der König von Bayern eine Preisbewerbung für dramatische Dichter ausgeschrieben und zwar 1) für eine Tragödie hohen Stils, deren Stoff, sei er der Geschichte entnommen oder selbstständig erfunden, den Umständen unserer Zeit und unseres Volkes nicht allfuerne liegt; 2) für ein Schauspiel, das wöndlich im Kreise des nationalen Lebens sich bewegt, die Interessen der Gegenwart zum Ausdruck bringt, jedoch von sattem behandelnden Tagefragen sich fern hält; die ergründete Darstellung eigenartiger aus dem Leben gefasster Charaktere müßte eines der vornehmsten Ziele des Dichters sein; 3) für ein Kunstspiel höherer Gattung, das Charaktere und Situationen mit gleicher Sorgfalt behandelt, in die gebildeten Kreise der deutschen Gesellschaft verjeht und alle postenhaften Elemente auf das Anschauende ausschließt. Der

Preis für jedes dieser unter 1, 2 und 3 angeführten zu prämianden Werke ist auf 2400 Mark festsekt. Einer von der Hoftheater-Intendant angewiesenen Beurtheilungs-Kommission bleibe es überlassen, aus den eingekendeten Werken die zwei besten Stücke einer jeden Gattung zur Aufführung im Hof- und Nationaltheater, resp. im königlichen Residenztheater zu beghraden. Von diesen sechs Stücken werden jene drei (das heißt eine Tragödie, ein Schauspiel und ein Kunstspiel) prämiirt werden, die nach den drei ersten Vorstellungen sich als die erfolgreichsten erwiesen haben. Die endgiltige Entscheidung, welche Stücke die zu prämiiren sind, wird in einer Sitzung getroffen, woran die sämmtlichen Mitglieder der königlichen Hofkapelle und eine gleich große Anzahl in München lebender, von der königlichen Hoftheater-Intendant geladener Kunstfreunde unter dem Präsidium des königl. Generalintendanten theilnehmen. Die Wahl der zu prämiiren Werke wird nach geschlossener Diskussion über den ästhetischen Werth derselben und nach Entscheidung der einschlägigen Kassen-Rapporte (!) durch Stimmenmehrheit getroffen. Das Protokoll wird im „Theater-Anzeiger“ veröffentlicht, und zugleich werden auch die Namen der in der Beurtheilungs-Kommission thätig gewesenen Mitglieder bekannt gegeben. Sollte keines der von der Beurtheilungs-Kommission ausgewählten Stücke bei Darstellung auf der Bühne den begetzten Erwartungen entsprechen, so verpflichtet sich die königliche Intendant, die angewiesenen Preise nicht zurückzugeben, sondern dieselben jenen Werken zu ertheilen, die — wenn sie auch nicht an der Konkurrenz theilgenommen — bei den vom 1. September 1878 bis letzten September 1879 stattgefundenen Aufführungen im königl. Hof- und National-Theater resp. im königl. Residenz-Theater jomoh durch ihren inneren Werth wie durch den Bühnenerfolg sich am Meisten hervorgehoben haben. Bedingungen: 1) Die konturirten Stücke müssen Originale sein und dürfen weder durch Druck veröffentlicht noch dem Publikum durch Aufführungen bekannt sein; 2) Die Stücke müssen den Abend ausfüllen; 3) Der Voreinbringstermin endet mit dem 31. August 1878; 4) Die Einreichungen dürfen den Namen des Verfassers nicht tragen und sind nur mit einem Motto zu versehen; ein beizugleichendes Verzeichnisse und mit dem gleichen Motto bezicheneres Couvert hat Name und Wohnort des Verfassers zu enthalten; 5) Die zur Ausführung gelangenden Stücke werden, abgesehen von der Prämierung, bei allen Aufführungen in beiden königlichen Hoftheatern mit Tantiemen 10 pCt. der Brutto-Einnahme incl. der Abkommensquote — honorirt . . . Hoffen wir, daß dies neueste Preisanschreiben einen empiriefröhlicheren Wettstreit hervorruft, als es bisher im Allgemeinen bei Preisbewerbungen der Fall war!

Die Beispiele von einer Uebertragung von Frescobildern sind um einen interessanten Fall vermehrt worden. Infolge des Neubaus des Stäbelchen Kunstinstituts in Frankfurt a. M. stellte sich die Notwendigkeit heraus, das bekannte, von Philipp Veit 1836 gemalte große Frescobild: „Die Einführung der Künste in Deutschland durch das Christenthum“, nebst den beiden Seitenbildern „Italia“ und „Germania“, abzulösen und zu rekonstruiren. Um den dagegen von unbefangener Seite erhobenen Bedenken zu begegnen, hat die Administration zuerst ein von A. Knebel im Schülerjahre gemaltes Frescobild von kleineren Dimensionen abgelöst und neu auf Leinwand gezogen ausstellen lassen. Nachdem dieser kleine Versuch gelungen war, schritt man zu dem größern, welcher auch als gelungen zu betrachten ist, da die Ablösung der drei Bilder mit Erfolg vollendet ist, ebenso das Rekonstruiren der beiden Seitenbilder, während die Fiktion des Hauptbildes auf neuer Leinwand noch im Gange ist.

Wie man aus Prag schreibt, hat am 26. d. auf dem Wäldenstein im Böhmerwalde die Enthüllung des Denkmals stattgefunden, das dem im Jahre 1868 verstorbenen Dichter Adalbert Stifter von seinen Verehrern dort gesetzt worden ist. Das Festcomité bestand größtentheils aus Bürgern der Stadt Oberplan, wo Adalbert Stifter das Licht der Welt erblickt hat.

Vermischtes.

Ein salomonisches Urtheil. Am 1. August 1876 erschienen, wie die „Pensalische Gew.-Ztg.“ erzählt, die beiden Bäuerinnen Alexandra Waffisow und Marie Grigorjew aus dem Dorfe Schmatrowska mit ihren Männern vor dem Gemeindegericht, Beide, um über schwere Beleidigungen, welche die eine von der anderen bei einer großen Schimpferei erfahren, Klage zu führen. Das Gemeindegericht vernahm die Klägerinnen und referirte: Da die Beleidigungen der Klägerinnen gegenseitig gewesen, die Waffisow zwei und die Grigorjew drei Tage für die Gemeinde arbeiten zu lassen; die werthen Ehemänner aber, da sie es nicht verstanden, ihre Frauen in geistlicher Zucht und Ordnung zu halten, mit fünf Ruthenschlägen à Person zu regeln. Unter Reichthümern ist nunmehr auf österreichischem Boden angelangt, und wird einige Wochen dem wichtigen Zwecke widmen, am Ufer der Gasteiner Aase und am Fuße des Brunnfels sein Herkunftsland mit schweffelsaurem Natrium zu bewässern. Die Gasteiner dürfen über seinen Aufenthalt immerhals ihrer Mannern meistbewegs ungehalten sein; denn die Person des Fürsten läßt aus, auf anderem Boden als dem des böhmerischen Reiches eine unüberwindliche Anziehungskraft aus. Zum Glück für den ruhebegehrligen Staatsmann kann ihm aus der Menge des Publikums gerade vor immer nur ein ganz bestimmt ausgemessener Stad von Belästigung erwachsen. Der geringe Fassungsvermögen des

Gastiner Logzhäuser macht ein unbefränktes Zustreten der Touristen nicht gut möglich. Mehr als voll kann der Ort nicht werden, und da er nicht gerade an der großen Reichsstraße liegt, wird es sich Mancher überlegen, auf die Gefahr hin, 3000 Fuß über dem Meerespiegel im Freien zu nächtigen zu dem Logzhause des deutschen Kanzlers zu wechseln. Seit dem Jahre 1873, wo Fürst Bismarck den deutschen Kaiser zur Ausstellung nach Wien begleitete, ist es das erste Mal, daß er Oesterreichs Grenzen überschreitet, insofern als er in Augenschein auch sein erbitterter Widersacher Graf Armin bei einer andern Rajade des quellenreichen Landes Stellung sucht. Noch pikant ist der Umstand, daß vor einigen Tagen auch Graf West in Gastein eingetroffen ist, wofür die beiden Diplomat-Antipoden zusammen zu treffen Gelegenheit finden dürften. Indessen ist dem Fürsten die Kunst eben nicht fremd, unlieblichen Begegnungen aus dem Wege zu gehen. Hatte doch kurz vor dessen Abreise das bekannte Herrenhausmitglied, der Baron Senft von Pilsch, auf einer Reise nach seinen hinterpommerischen Geseßen in Warzin anfragen lassen, ob sein Besuch Sr. Durchlaucht genehm sei und mußte er als Antwort eine Entschuldigung des Fürsten mit „Unwohlsein“ hinhemmen. Dagegen wurde — unser Gewährsmann verfaßt seine Zeitanzeige diplomatisch in wolkensichere Unbedeutlichkeit — dem Bürgermeister der ephrasmen Stadt Pollnow vor der Abreise des Fürsten die Ehre einer Einladung zu Theil. Vener ein stattlicher Mann der hinsichtlich Körpergröße und Haarwuchsmangels dem Reichskanzler nichts nachgibt, war bei dem Fürsten stets eine persona grata, und soll frühzeitig, als andere Bürgermeister, dessen Sternes Bedeutung erkannt haben. Was nach dem Diner in dem Warziner Rauchzimmer die beiden „großen Männer“ in geheimer Zwiesprache beendeten, das verläßt der neugierigen Menschheit der beiden Betheiligten unerschütterliches Schweigen, und wird nicht so bald offenbart, wie sonst gewisse Diplomat-Konferenzen. Daß es sich um überaus wichtige Dinge gehandelt hat, steht fest — unterwer um die diesjährige Ernte oder, nach der Vermuthung anderer Gewährsmänner darum — daß ein Nachwort des Reichskanzlers die Erhebung der Stadt Pollnow zur Kreisstadt bewirken werde.

(Aus Karabunan), schreibt ein Berichterstatter der „Fr. Ztg.“: Eine eigenthümliche Exaltation hat vor einigen Wochen stattgefunden. Ein Bataillon Weibsch hat sich ein — es war nicht möglich zu erfahren, welches — Vergehen zu Schulden kommen lassen. Das Bataillon wird in Reich und Glied aufgestellt. Der damals in K. kommandirende Suleiman Pascha ging die Reiben entlang, jedem Offizier eine tüchtige Ohrfeige spendend. Daran entsetzte er sich. Die Offiziere hielten nun die Unteroffiziere heraus und applibierten einem jeden Einzelnen einige tüchtige Hiebe mit der blanken Klinge und entfernten sich ebenfalls. Nun wurde

von den Unteroffizieren jeder Soldat einzeln auf den Boden ausgestreckt, an Armen und Beinen gehalten und ihm 20 wichtige Hiebe mit einem tüchtigen Prügel aufgezählt.

**Uterarisches.**

Das reichhaltige und billige Journal seiner Art. Soeben geht uns das erste Heft des neuen (sechszwanzigsten) Jahrganges des Familienjournals „Die illustrierte Welt“ (Suttgart, Verlag von Eduard Hallberger) zu und sind wir wirklich überrascht über das, was von Seiten der Verlagsabhandlung in diesem neuen Jahrgang geboten wird.

Nicht allein, daß derselbe in Text und Bild, wie schon aus diesem ersten Heft ersichtlich, ganz ausgezeichnet enthält — wir machen nur auf die beiden überaus spannenden großen Romane „Der Vampyr“ von Hans Wachsungen und „Gräfin Sibylla“ von Alexander Kömer neben dem reichen sonstigen Inhalt aufmerksam — daß ferner die Prämiengaben ganz besonders werthvolle sind, wir nennen nur als Stichprobepremie: Kurzbaner's „Die erkeinten Flüchtlinge“, ein Bild, welches in ganz Europa Aufsehen erregte und den Ruhm seines Meisters begründete: nicht genug alles dessen hat die Verlagsabhandlung auch noch, ermuthigt durch den großen Abonnentenwuchs, dessen sich der Jubiläum's-Jahrgang zu erfreuen hatte, den bisher schon überaus billigen Preis von 35 s. auf nur 30 s. ermäßigt.

Es ist dies eine sehr außerordentliche Leistung, daß die Verlagsabhandlung jetzt mit volstem Rechte die „Illustrirte Welt“ als das reichhaltigste und billigste Journal seiner Art bezeichnen kann, eine Leistung, welche die höchste Anerkennung aus von Seiten der Presse verdient. Diese glauben wir am besten auszusprechen, wenn wir allen unseren Lesern den eben beginnenden neuen Jahrgang der „Illustrirten Welt“ zum Ankauf auf's Bestimmte empfehlen. Für einen unglücklich billigen Preis erhalten sie hier eine Hülle der gediegensten Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

**Civilstands-Register der Stadt Halle.**

Meldung vom 27. August.  
Aufgeboten: Der Klempner F. Weisse, Geißstraße 47, und A. Vogelmann, Breitestraße 32.  
Geschäftliche Anzeigen: Der Buchhalter E. Caspellmann, Leipzig, und A. Feine, Weinböden 21. — Der Bahnarbeiter E. Trotte, und D. Barth, Plämerhöhe 7.  
Geboren: Dem Hausbesizer R. Ritter ein S., a. d. Halle 18. — Dem Restaurateur C. Seifert Zwillinge S. und T., Bahnhofsstraße 8. — Dem Kaufmann D. Kühn ein S., gr. Steinstraße 11. — Dem Tischler R. Hennig, eine T., Fleißergasse 40. — Dem Bahnarbeiter F. Benz

ein S., Herrenstraße 6. — Dem Kürschnermeister C. Dreßler eine T., gr. Steinstraße 5. — Dem Handarbeiter H. Kuchle eine T., Weidenpflanz 10. — Dem Tischler W. Frey eine T., Weidenpflanz 3b. — Dem Handarbeiter W. Hanisch ein S., Brunnengasse 1. — Dem Zimmermann A. Weyß ein S., Weidenstraße 3. — Dem Handarbeiter W. Kinn eine T., Saalberg 20.  
Gestorben: Des Schneidermeister A. Martin T. Maria, 1. M. 13 T., Atrofie, Dachritzgasse 12. — Des Handarbeiters F. Barth S. Paul, 2 M. 8 T., Wegweiser, H. Wollstraße 4. — Des Maurer F. Brandt S. Friedrich, 2 M. 14 T., Schwäche, Brunnensarte 17. — Des Buchhändler C. Hartel Ehefrau Emma geb. Schürmarck, 60 J. 5 M. 12 T., Ungenetzkrankung, Jägerplatz 1b. — Des Vogelformermeister C. Apel S. Ernst Hermann, 3 T. Schwäche, Vitiengasse 13. — Der Handarbeiter Carl Fuchs, 50 J. 10 M. 21 T., Phtisis, Klinik. — Des Kaufmann J. Ehemann T. Clara, 2 J. 20 T., Krämpfe, Mannichstraße 16. — Ein unehl. S., todtegeb., Leipzigerstraße 62. — Des Zimmermann C. Ebert S. Carl, 8 M. 18 T., Hydrocephalus, Klinik. — Der former Heinrich Wille, 25 J. 9 M. 17 T., Verbrennung, Klinik. — Der Schuhmacher Fritz Vankleben, 39 J. 7 M. 15 T., Darmschwund, Straf-Anstalt. — Des Expedient M. Kuge, S. Richard, 5 M. 28 T., Krämpfe, Driberstraße 14.

**Vericht des Secretärs des Vereins in Halle a/S. am 28. August 1877.**

(Bezie mit Anschlag der Sonntage.)  
Weizen 1000 Kilo, geringer 180—204 M., besserer 207—216 M., feiner 219—228 M., Haunung dafür ist sich bei möglichem Anschlag. Roggen 1000 Kilo, 156—163 M., kein trocken 168—171 M., die Ähren waren keine nur verweilt und ebenso letzten die Ähren von Ähren, 1e noch sich Ähren recht frisch sind. Gerste I. 100 Kilo, Landgerste gelber 169—176 M., reifer 179—186 M., Geweiler 189—196 M., beffer und feine Sorten haben leicht 190 M.  
Hafer, 1000 Kilo alter 168—177 M., neuer bis 150 M.  
Hilfsweizen 1000 Kilo, Futterweizen gefragt 162—168 M.  
Kirschen geb. dene, tauchst, per 50 K. süße bis 30 M., saure bis 39 M.  
Kammet 50 Kilo, 42—45 M., 4 bis 100 Kilo, 142 M.  
Dellwoll 1000 Kilo, Wagg traden bis 342 M., Rabben 320 M., blauer Woll per 50 K. 22—23 M., grauer 20,50 M., Stärke 50 Kilo, 24,5—29 M.  
Spiritus 10/100 Kner-Prezente loco 5 fliegen Kaffee 54 M., Wollen 41,50 M., Rohw 50 Kilo 36,50 M., matt. Rahtme 50 Kilo, 5,25—5,50 M., Futterweiz 50 Kilo, 7,50—8 M., Kleie Roggen, 6,50—6,75 M., Weizenkanten 5,50—5,75 M., Weizenkleie 6 1/2, Dillweizen 50 Kilo, 7,30—8 M., Gerst 50 Kilo, 8—8,50 M., Stroh 50 Kilo, 2,50—2,75 M.

**Bekanntmachung.**

In Gemäßheit des § 21 des Regulativs für die Erhebung der Grund- und Miethsteuer in dieser Stadt liegt die städtische Miethsteuer-Rolle für das III. Quartal I. Js. vom 30. d. M. ab zur Einsicht der Steuerpflichtigen acht Tage in unserem Miethsteuer-Bureau während der Büroausstunden aus, was wir mit der Nachricht bekannt machen, daß die Steuerpflichtigen über solche Veranlagungen, welche in Folge Unmugs, Erpöpfung oder Herabsetzung des Miethzinses u. anderweit erfolgt sind, durch besondere Ausweisungen in Kenntniß gesetzt werden.  
Halle, den 21. August 1877.

Der Magistrat.

**Submission.**

Die Herstellung eines Thonrohrkanals in der Klausdorferstraße und in der Schwemme nebst Lieferung zugehöriger Materialien soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Reflectanten wollen ihre Offerten, veriegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Submissionstermine am

**Mittwoch den 5. September 1877, Vormittags 11 Uhr**

auf dem Stadtbauamt einreichen, wofelbst die Submissions-Bedingungen nebst Zeichnung und Kostenanschlag in den Büroausstunden zur Einsicht offen liegen.  
Halle, den 27. August 1877.

Der Stadt-Baurath, W. Schulz.

Einen Lehrling verlangt sofort oder 1. Oct. **W. Deutenborn**, Tischlermeister. Auch ist dafelbst eine Wohnung mit Werkstatt, passend für Drechsler, zu vermieten. Rathhausgasse 7.

Ein kräftiger Burche wird gesucht gr. Steinstraße 71.

Ein kräftiger junger Burche kann zum 1. September als Hausknecht antreten in der Winden- und Brüdemaaßen-Fabrik bei **W. M. Mollnan**, gr. Berlin 16b.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Verkäuferin, auch im Zufußenden von Herren- u. Damen-Wäsche tüchtig, findet zum 1. October gegen hohes Gehalt angenehme Stellung. Adr. unter **B. 4007** bef. die

Annuncen-Expedition von **M. Triefst.** Eine geübte Maschinennäherin wird gesucht große Ulrichstraße 14.

Ein Stubenmädchen, welches im Weisnähen und Plätten geübt ist, wird zum 1. October gesucht Königplatz 5.

Nähmädchen verlangt Trödel 5, 4 Tr. Mädchen zur Aufwart. gr. Mittelstr. 12. Ord. Mädchen weiß gef. u. 1. Oct. nach **P. Fleischer**, H. Schlam 3.

**Stellen suchen** recht zuverlässige Mädchen von außerhalb mit vorzüglich guten langjährigen Attesten, und ein junges Mädchen vom Stande zur Erlernung der Landwirtschaft durch **Frau Scholle**, gr. Märkerstraße 17.

Eine Amme sucht Stellung durch **Frau Deparade**, gr. Schlam 10. Köchinnen und Hausmädchen sucht **Frau Meerbothe**, Martinsgasse 13.

Eine Amme vom Lande sucht Stellung d. **Hedemone Schmidt**, Geißstr. 26.

Ein Hausmädchen, im Nähen, Waschen und Plätten geübt, sucht Stellung zum 1. October. Zu erfragen **Mühlweg 13.**

Junge Mädchen, welche die feine Küche verleben, suchen Stellen i. St. d. Hausfrau oder als Köchin in ein feines Haus.

Näheres Kömlichstr. 14, Papierhandlung. Ein anstl. in Küche u. Weische erf. Mädch. sucht 1. Sept. St. Näh Leipzigerstr. 45, 1.

**Bwohnungen zu vermieten** **Vernburgerstraße** mit Garten und Vorgarten, sofort oder zum 1. October.

auf der I. Etage 2 St. u. 2 K. nebst Zubehör für 260 M.,

eine II. Etage, alle straßenwärts, 4 St., 2 K. nebst Zubehör, für 450 M.

**Zum 1. October** eine herrschaftliche Wohnung, I. Etage, 4 St., 4 K. nebst Zubehör, für 750 M.

Derselb **Vernburgerstraße 13 b.**

Eine große freundliche Wohnung für 120 Thlr. per 1. October zu vermieten **Schmerstr. 39.**

Eine freundl. Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und am 1. October zu beziehen **Delesenerstraße 6.** 1 St., 2 K., u. n. Zub. an stille Leute zum 1. October zu vermieten **Mühlweg 28.**

**Klausdorferstraße 6** ist die 2te Etage zu vermieten und am 1. October zu beziehen.

**Vaden** mit oder ohne Wohnung, desgl. 1 St., 2 K. und Zubehör für 65 % zu vermieten **Henriettenstraße 6.**

Wegen Verlegung einer Beamtensfamilie ist die 3. Etage meines Hauses zum 1. October oder auch später zu vermieten.

**C. Ludow.** Eine brillante Wohnung, 4 Z. nebst Zub. (Königsbühlert.), billigt sof. o. 1. Oct. zu vermieten. Näheres **Vormeyersstr. 15, 11 links.**

2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör zum 1. October zu beziehen **Schulberg 1, 1.**

F. W., 2 St., K., R., 1. Oct. zu bez. **Wohlfenerstraße 5** vor dem Rann. Thor.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Wasserleitung und Zubehör für 90 M., auch ist dafelbst 1 Stube, Kammer, Küche und Zubehör für 50 % veränderungs- halber sogleich zu vermieten und 1. October zu beziehen **Martinsberg 5** an der Post.

frdl. Part.-Wohnung **Ludwigstraße 3.**

Von 2 Wohnungen zu 50 u. 32 % ist die eine sofort zu vermieten **Ludwigstraße 10.**

Ein Logis zu vermieten **Spige 33.**

Ein Logis zu verm. Zu erf. **Steinweg 23.**

**Restauration.**

In einem neuerbauten Wohnhause des **Neumarkt-Bezirks** soll die eintrichende **Restauration** zum 1. November vermietet werden. Reflectanten erfahren Näheres **Geißstr. 67.**

Wohnl., 36, 40 u. 62 % v. Meißelstr. 9. Logis zu 65 % vermietet **Breitestr. 17.**

3 St., 2 K., n. Zub. **Magdeburgerstr. 27.**

2 St., K., R. verm. **Vernburgerstr. 29.**

Wohnung zu 34 % verm. **Böfstr. 5.**

2 St. mit oder ohne Möbel 1. October zu vermieten **Barfüßerstraße 14, 3 Tr.**

Zu vermieten eine freundl. gut möbl. Wohnung (Wohn- und Schlafkammer) am Kirchthor 11.

Ein großer trodener Boden zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

frdl. möbl. Stube mit Schlafstube, Podparterre, zu vermieten mit Schlafstube, **Schulstraße 3a.**

1 auch 2 möbl. Stuben mit Kammer, einj. oder getrennt zu verm. **Worligzinger 2, 11.**

Möbl. Stube sofort **Taubengasse 15, part.**

frdl. möbl. Zimmer sof. **Taubengasse 9, 11.**

Möbl. Wohnung **Leipzigerstraße 44, pt.**

frdl. möbl. Zimmer nebst Kabinett **Wittelsstr. 17, III.**

Einf. möbl. Stube m. Koß **Königsstr. 51, 11.**

Schüler oder j. Kaufleute finden gute und billige Pension **Steinweg 13, 111.**

Anst. Herren f. Logis u. K. **Königsstr. 20b.**

Anst. Schlafstube **Geißstraße 66, 11.**

Schlafstube offen **Schimmelgasse 8.**

Gute Schlafstube m. K. **Langegasse 31, II.**

Anst. Schlafstube m. K. **Grafenweg 16.**

Anst. Schlafstube m. K. n. **Braunhang 6.**

**Vaden-Gesuch.**

In Halle a/S wird ein Vaden in lebhafter Geschäftslage für ein anständiges Geschäft verlangt. Offerten mit Preis-Angabe und Beschreibung des Lokals befördert unter **F. N. 644 Rudolf Hesse, Berlin W., Friedrichstraße 66.**

Ein Garçon-Logis p. 15. Sept. i. Königsstr. zu mietzen sef. G. Adr. **H. S. 100** Exped.

Ein nicht zu großer Vaden mit Wohnung wird in guter Geschäftslage möglichst zum 1. October a. c. gesucht. Off. Offerten unter **H. 4002** bef. die

Annuncen-Expedition von **M. Triefst.** Ein einzelner Herr sucht St. u. K. ohne Möbel. — Offerten unter **H. S.** an die Annuncen-Expedition von **J. Barck & Co.**, gr. Ulrichstraße 47, I.

**J. Barck & Co.** Annuncen-Expedition, gr. Ulrichstr. 47, I. und Leipzigerstrasse 105. Bedienung prompt, reell und discret.

**Hallescher Turn-Verein.** Montags und Donnerstags Übung.